

Margit Ebbinghaus

Betriebliches Engagement in der Ausbildung Geflüchteter

Ergebnisse einer Befragung von Klein- und Mittelbetrieben



Margit Ebbinghaus

Betriebliches Engagement in der Ausbildung Geflüchteter

Ergebnisse einer Befragung von Klein- und Mittelbetrieben

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Copyright 2016 by Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Herausgeber: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Herstellung: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Bundesinstitut für Berufsbildung
Arbeitsbereich 1.4 – Publikationsmanagement/Bibliothek
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

ISBN 978-3-945981-58-0



Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative-Commons-Lizenz (Lizentyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 Deutschland).

Weitere Informationen finden Sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert: urn:nbn:de: 0035-0612-8

Internet: www.bibb.de/veroeffentlichungen

Stand: Juli 2016

Inhaltsverzeichnis

Abbildungen	3
Zum Beitrag	4
1 Ausgangslage	5
2 Befragung von klein- und mittelständischen Betrieben zur Ausbildung Geflüchteter – Eckdaten zu Methodenansatz und Stichprobe	7
3 Befragung von klein- und mittelständischen Betrieben zur Ausbildung Geflüchteter – Ergebnisse zu Sichtweisen und Engagement	9
3.1 Wie die befragten Betriebe das Thema einordnen	9
3.2 Welche Betriebe auf Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen wurden	10
3.3 Welche Betriebe selbst Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angeboten haben	11
3.4 Wie oft Ausbildungsverhältnisse mit Geflüchteten zustande kamen	12
4 Fazit	14
Quellenangaben	15

Abbildungen

Abb. 1: Betriebliche Positionen zur Bedeutung der Ausbildung Geflüchteter und ihrer Durchführung (Angaben in %)	9
Abb. 2: Anteil der Betriebe, der auf Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen wurden, nach Strukturmerkmalen (Angaben in %)	10
Abb. 3: Anteil der Betriebe, der auf eigene Initiative Ausbildungs-/ Praktikumsmöglichkeiten für Geflüchtete angeboten hat, nach Strukturmerkmalen (Angaben in %)	11
Abb. 4a: Betriebe, die extern auf Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen wurden, nach Zustandekommen von Ausbildungsverhältnissen (Angaben in %)	12
Abb. 4b: Betriebe, die von sich aus Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angeboten haben, nach Rückmeldungen auf diese (Angaben in %)	12

Zum Beitrag

In der aktuellen Diskussion um die Integration junger Geflüchteter kommt dem Zugang zur dualen Berufsausbildung hohe Aufmerksamkeit zu. An den Abbau rechtlicher Hürden schließt sich die Frage an, wie sich Betriebe zur Ausbildung geflüchteter Menschen stellen und Möglichkeiten sehen, sich selbst in der Ausbildung Geflüchteter zu engagieren. Der Beitrag sucht auf der Grundlage einer Befragung von klein- und mittelständischen Betrieben erste Antworten auf diese Frage. Dargestellt werden Ergebnisse einer ersten deskriptiven Auswertung der Befragungsdaten. Über tiefergehende Auswertungen wird in weiteren Veröffentlichungen berichtet. In Vorbereitung befindet sich ein BIBB-REPORT, der unter anderem untersucht, inwieweit sich Betriebe, die von sich aus Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angeboten haben, von Betrieben unterscheiden, die dies (bislang) nicht getan haben. Ein ebenfalls in Vorbereitung befindlicher Beitrag für den Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2017 geht der Frage nach, welche Maßnahmen sich förderlich darauf auswirken könnten, dass Betriebe zusätzliche Ausbildungsplätze für Geflüchtete zur Verfügung stellen.

1 Ausgangslage

Die hohe Zuwanderung Geflüchteter stellt Deutschland vor vielfältige Herausforderungen. Eine davon besteht darin, Geflüchteten Zugang zur dualen Berufsausbildung zu eröffnen. Bereits ein Blick auf die Altersstruktur der Geflüchteten verweist auf die Bedeutung dieser Aufgabe: Knapp die Hälfte der insgesamt 468.800 Personen, die allein zwischen Januar und Juli 2016 in Deutschland einen Asylantrag stellten, war zwischen 16 und 29 Jahren (BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE 2016, S. 7). Hinzu kommt, dass viele der jungen Geflüchteten wegen der Bedingungen im Herkunftsland oder aufgrund ihrer Flucht längere Zeit kaum oder keinen Zugang zu allgemeiner und beruflicher Bildung hatten (vgl. u. a. BRÜCKER u. a. 2016). In der Folge sind formale Qualifikationen in der Regel nicht vorhanden. Eine vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) im Jahr 2014 unter rund 2.800 anerkannten Flüchtlingen und Asylberechtigten ab 18 Jahren aus sechs Herkunftsländern durchgeführte Studie zur Qualifikationsstruktur legt nahe, dass mehr als die Hälfte der jungen Geflüchteten noch keinen berufsqualifizierenden Bildungsgang aufgenommen und von den Verbleibenden nur ein Teil den aufgenommenen Studien- oder Berufsbildungsgang auch abgeschlossen hat (WORBS & BUND 2016, S. 5).¹ Auch wenn ein fehlender Berufsabschluss nicht mit fehlender Berufserfahrung gleichgesetzt werden kann, indiziert das Gesamtbild aus Anzahl, Alter und Qualifikationsstruktur der Geflüchteten den bestehenden Qualifizierungsbedarf.

Der Qualifizierungsbedarf ist allerdings nur ein Grund dafür, den Blick auf die duale Berufsausbildung zu richten. Ein anderer sind die integrationsfördernden Potenziale, die die Teilhabe an Bildung – und damit auch an dualer Berufsausbildung – birgt (u. a. GRANATO u. a. 2016). Die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung geht mit einer Vielzahl an sozialen Kontakten in Berufsschule und Betrieb einher, die den Geflüchteten das Erlernen der neuen Sprache, Werte und Haltungen und damit das Hineinwachsen in die neue Gesellschaft wesentlich erleichtern können (vgl. u. a. ESSER 2001, S. 8 ff.).

Das wirft die dringende Frage auf, welche Möglichkeiten Betriebe sehen, Geflüchteten Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Hierüber weiß man allerdings noch recht wenig. Info-Kasten 1 gibt eine schlaglichtförmige Übersicht über den Forschungs- und Entwicklungsstand.

Info-Kasten 1

Exemplarische Schlaglichter zur Ausbildung Geflüchteter²

In letzter Zeit sind zahlreiche *Programme* aufgelegt worden, um (zumeist junge) Geflüchtete in Ausbildung zu bringen. Solche Programme finden sich gleichermaßen auf lokaler, regionaler Ebene wie auf Bundesebene. Für letztere sei exemplarisch die Anfang 2016 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der Bundesagentur für Arbeit (BA) und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) gemeinsam gestartete Initiative „Aus Flüchtlingen werden Auszubildende“ (teilweise auch als „Wege in Ausbildung für Flüchtlinge“ bezeichnet) genannt. Sie hat das Ziel, 10.000 Geflüchteten auf der Grundlage einer umfassenden Berufsorientierung und -vorbereitung einschließlich flankierender Sprachförderung den Einstieg in eine handwerkliche Berufsausbildung zu ermöglichen (BMBF/BA/ZDH 2016). Ein Beispiel für die zahlreichen regionalen Ansätze ist das Ende 2014 gestartete Projekt „Junge Flüchtlinge in Ausbildung“ der Indus-

¹ Rund 60 Prozent der Befragten waren zwischen 18 und 34 Jahren (WORBS & BUND 2014, S. 3).

² Zur Beschäftigung Geflüchteter vgl. u. a. FALCK u. a. (2016), EILERS u. a. (2016) sowie JOHANSSON, SCHIEFER & ANDRES (2016), bei denen sich auch viele über die Beschäftigung hinausgehende Erkenntnisse zu Geflüchteten finden.

trie- und Handelskammer Schwaben. Unterstützt durch derzeit rund 230 Betriebe, will das Projekt junge Geflüchtete in Praktika und Ausbildung vermitteln. Im September 2016 nahmen 60 Geflüchtete eine Ausbildung in einem der Partnerbetriebe auf (vgl. BERGMAIR 2016, S. 42).

Da die Geflüchteten oftmals nicht über die Voraussetzungen für einen unmittelbaren Einstieg in die duale Berufsausbildung verfügen, haben die Länder *berufsvorbereitende Bildungsgänge* für junge Flüchtlinge konzipiert. Eine Übersicht hierüber geben BRAUN & LEX (2016).

Die Bedeutung solcher Programme, Initiativen und Bildungsgänge unterstreichen die von verschiedener Seite vorgelegten *Erklärungen, Empfehlungen und Positionspapiere*. Erwähnt seien hier die von den Partnern der ALLIANZ FÜR AUS- UND WEITERBILDUNG (o.J.) verabschiedete Erklärung „Gemeinsam für Perspektiven von Flüchtlingen“ und das vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) vorgelegte Positionspapier „Wege zur Integration von jungen Geflüchteten in die berufliche Bildung – Stärken der dualen Berufsausbildung in Deutschland nutzen“ (GRANATO u. a. 2016). Eine Sichtung von drei weiteren, im ersten Halbjahr 2016 vorgelegten Empfehlungen findet sich bei SCHIER (2016).

Empirische Untersuchungen zur dualen Berufsausbildung Geflüchteter haben sich dem Themenfeld bislang meist *qualitativ* angenähert und dabei unterschiedliche Akteure einbezogen. In einer dieser Studien wurden die Erfahrungen von zehn Ausbildern und Ausbilderinnen junger Geflüchteter in acht Hamburger Betrieben über offen angelegte Interviews offengelegt (MEYER 2014). Neben den für die Geflüchteten entwickelten Ausbildungskonzepten wurden die Motivation der Geflüchteten und die Rückwirkungen ihrer besonderen Lebenslagen auf die Ausbildung thematisiert. Von den zahlreichen Befunden soll hier nur erwähnt werden, dass Sprachprobleme weniger die Alltags- als vielmehr die Fachsprache zu betreffen scheinen (ebd., S. 52 ff.). Ebenfalls qualitativ angelegt war die vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in acht Ausländerbehörden durchgeführte Studie zu den jeweiligen Praktiken, Geduldeten die für die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung erforderliche Beschäftigungserlaubnis zu erteilen (SCHREYER, BAUER & KOHN 2015). Gefunden wurden Hinweise auf regional ungleiche Vorgehensweisen, die teilweise mit der Lage am Ausbildungsmarkt einherzugehen scheinen (ebd., S. 7). Eine weitere qualitative Studie, die das IAB in Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen durchführte, ließ neben Experten auch die Geflüchteten selbst zu Wort kommen, um Einblicke in ihre Fluchtgründe und -erfahrungen sowie ihre mit einem Leben in Deutschland verbundenen Hoffnungen zu gewinnen (BRÜCKER u. a. 2016). Diese richten sich vor allem bei den jüngeren Geflüchteten vielfach auch darauf, in Deutschland einen Ausbildungs- oder Hochschulabschluss zu erwerben. Allerdings steht dieser Wunsch nicht selten hinter der schnellen Aufnahme einer Erwerbstätigkeit an (ebd., S. 33 ff., S. 108 ff.). Den besonderen Belangen der Ausbildung von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten gingen BAUER & SCHREYER (2016) qualitativ nach.

Die *quantitativ* angelegte BMAF-Flüchtlingsstudie zu Qualifikationsstrukturen, Arbeitsmarktbeteiligung und Zukunftsorientierungen, in die 2.800 anerkannte Flüchtlinge und Asylberechtigte einbezogen wurden, belegt ebenfalls eine stark ausgeprägte Arbeits- und Bildungsorientierung. Gut zwei Drittel der Befragten befanden sich zum Befragungszeitpunkt entweder in Arbeit oder Ausbildung oder waren auf der Suche nach einem von beidem (WORBS & BUND 2016, S. 7). Zugleich nahm das Absolvieren einer Aus- oder Weiterbildung den dritten Platz unter den zehn von den Befragten am häufigsten genannten Zukunftswünschen ein; an erster Stelle rangierte der grundsätzliche Wunsch nach beruflicher Integration (ebd., S. 9). Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat 2016 erstmals Fragen zur Flüchtlingsthematik in seine jährliche, standardisiert-onlinebasierte Ausbildungsumfrage unter Mitgliedsunternehmen einfließen lassen (DIHK 2016). Über 11.000 Unternehmen beteiligten sich an der Befragung 2016 (ebd., S. 2). Die Ergebnisse zeigen, dass Betriebe mit zunehmender Größe häufiger Flüchtlinge ausbilden, aber auch, dass Geflüchtete in Branchen mit hohen Sprachanforderungen seltener als in anderen Branchen ausgebildet werden (DIHK 2016, S. 24). Auf Grundlage der Befragungsdaten veranschlagt der DIHK, dass sich derzeit rund 10.000 Geflüchtete in einer Ausbildung im Bereich von Industrie und Handel befinden (ebd., S. 24).

2 Befragung von klein- und mittelständischen Betrieben zur Ausbildung Geflüchteter – Eckdaten zu Methodenansatz und Stichprobe

Der geringe Wissensstand bei gleichzeitig hohem Bedarf an Informationen über die betriebliche Sicht auf die Ausbildung von Geflüchteten war Anlass, eine Anfang 2016 vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) durchgeführte Befragung klein- und mittelständischer Ausbildungsbetriebe zur Rekrutierung von Auszubildenden für zehn ausgewählte Berufe um einen Fragenteil zur Ausbildung Geflüchteter zu ergänzen.

Im ergänzenden Fragenteil wurden die Betriebe u. a. um Auskunft gebeten, inwieweit sie in jüngerer Zeit auf Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen wurden, solche Möglichkeiten selbst angeboten haben, und ob infolgedessen Ausbildungs- oder Praktikumsverhältnisse entstanden sind. Von den rund 2.230 befragten Ausbildungsbetrieben haben 1.572 (ungewichtete Nettofallzahlen) die ergänzenden Fragen beantwortet. Ihre Angaben sind Grundlage der nachfolgenden Darstellungen. Details zur methodischen Anlage und Auswertung der Befragung können Info-Kasten 2 entnommen werden.

Info-Kasten 2

Hinweise zu Anlage und Auswertung der BIBB-Betriebsbefragung zur Ausbildung Geflüchteter

Die BIBB-Befragung zur Ausbildung von Geflüchteten (Ergänzungsbefragung) wurde an eine standardisierte Betriebsbefragung zum Vorgehen bei der Rekrutierung von Auszubildenden (Hauptbefragung) angebunden. Die Hauptbefragung richtete sich an klein- und mittelständische Betriebe (Betriebe mit bis zu 249 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten), die für das Ausbildungsjahr 2016/2015 oder 2015/2014 einen oder mehrere Auszubildende für (mindestens) einen von zehn ausgewählten Ausbildungsberufen nach Berufsbildungsgesetz/Handwerksordnung suchten (www.bibb.de/de/8508.php). Bei den zehn Berufen handelt es sich um stärker besetzte, aber unterschiedlich stark nachgefragte Ausbildungsberufe, die entweder dem Bereich Industrie und Handel, Handwerk oder den Freien Berufen angehören. Die Befragung wurde je Betrieb für einen dieser Berufe durchgeführt und erfolgte als computergestütztes Telefoninterview (CATI). Am Ende der Hauptbefragung wurden die Betriebe gebeten, noch an der Zusatzbefragung teilzunehmen. 1.572 der insgesamt rund 2.230 befragten Betriebe (ungewichtete Nettofallzahlen) kamen dieser Bitte nach. Als ‚Geflüchtete‘ wurden in der Befragung Personen definiert, die bereits als Flüchtling anerkannt wurden, derzeit noch den Status eines Asylsuchenden haben oder als Geduldete gelten.

Für die Durchführung der Hauptbefragung wurde eine disproportional geschichtete Zufallsstichprobe aus allen klein- und mittelständischen Betrieben Deutschlands gezogen, die zum 30. September 2015 Auszubildende in (mindestens) einer von zehn Berufsgruppen (Zuordnung gemäß Klassifikation der Berufe von 2010: KldB 2010) beschäftigten, in die die zehn interessierenden Ausbildungsberufe fallen. Die Stichprobe wurde von der Bundesagentur für Arbeit (BA) zur Verfügung gestellt. Um die für die Hauptbefragung angestrebte Nettofallzahl von 220 Betriebsbefragungen je Beruf zu gewährleisten, wurde die Befragung quotiert durchgeführt.

Zum Ausgleich der durch Stichprobenplan und Quotierung bedingten Verzerrungen wurde eine Gewichtung der erhobenen Daten nach Betriebsgröße und Beruf(sgruppe) vorgenommen. Aufgrund des Stichprobendesigns kann darüber aber nur eine Annäherung, keine Anpassung an die Struktur der interessierenden Grundgesamtheit erreicht werden.

Die hier berichteten Ergebnisse basieren auf den gewichteten Daten. Bei ihrer Interpretation ist zu berücksichtigen, dass sie aufgrund des berufs(gruppen)spezifischen Ansatzes *nicht* auf alle Ausbildungsbetriebe Deutschlands generalisiert werden können. Des Weiteren ist zu beachten, dass sich die ausgewiesenen Prozentangaben jeweils auf die Anzahl gültiger Fälle bzw. Antworten beziehen. Fehlende Angaben (missings) bleiben also bei der Prozentuierung unberücksichtigt. Ihr (ungewichteter) Anteil lag durchweg unter oder um fünf Prozent.

Die befragten Betriebe fallen aufgrund des Untersuchungs- und Stichprobendesigns sämtlich in die Gruppe der klein- und mittelständischen Betriebe. In dieser Gruppe lassen sich die Kleinbetriebe wiederum in Kleinstbetriebe (1 bis 9 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) und Kleinbetriebe (10 bis 49 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) unterscheiden. Betriebe dieser beiden Größenklassen bilden – entsprechend ihrem Anteil unter Ausbildungsbetrieben (vgl. TROLTSCH 2016) – mit zusammen knapp 90 Prozent den Großteil der befragten Betriebe.

Rund jeder sechste befragte Betrieb ist in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) angesiedelt; die übrigen Betriebe haben ihren Sitz in Westdeutschland. Nicht ganz jeder zweite Betrieb unterliegt der Zuständigkeit einer Industrie- und Handelskammer. Die zweitgrößte Gruppe bilden mit 30 Prozent Betriebe aus dem Zuständigkeitsbereich des Handwerks. Das restliche knappe Viertel der Betriebe gehört den Freien Berufen an und unterliegt entsprechend einer zuständigen Stelle dieses Bereichs. Der hohe Anteil an Betrieben aus dem Zuständigkeitsbereich der Freien Berufe resultiert aus der Auswahl der in die Hauptbefragung einbezogenen Ausbildungsberufe (→ Info-Kasten 2).

3 Befragung von klein- und mittelständischen Betrieben zur Ausbildung Geflüchteter – Ergebnisse zu Sichtweisen und Engagement

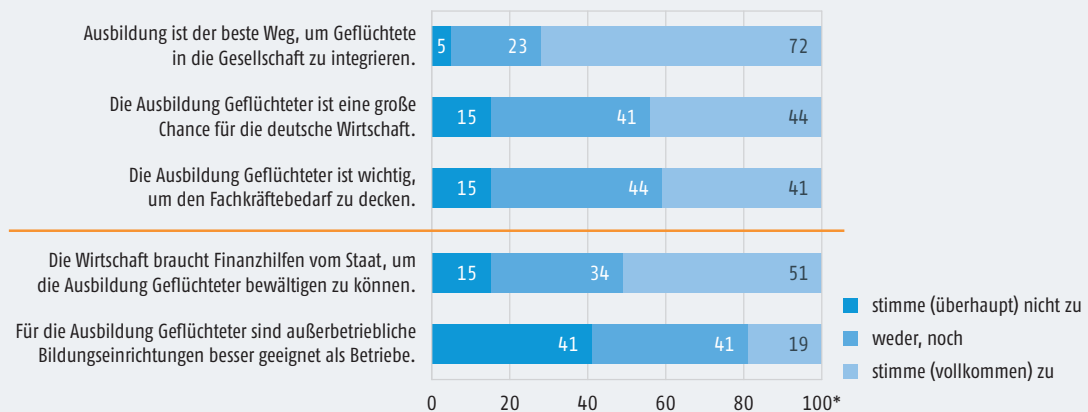
3.1 Wie die befragten Betriebe das Thema einordnen

Viele der befragten Klein- und Mittelbetriebe sehen in der Ausbildung von Geflüchteten eine wichtige Aufgabe (→ Abbildung 1, oberer Teil). Betont wird insbesondere, dass Ausbildung ein wichtiger Faktor ist, damit die Integration von Geflüchteten in die Gesellschaft gelingt. Knapp drei Viertel der befragten Betriebe vertreten diese Ansicht. Etwas verhaltener ordnen die befragten Betriebe die Chancen für die deutsche Wirtschaft insgesamt und die Sicherung des Fachkräftebedarfs im Besonderen ein. So sehen zwar jeweils rund vier von zehn Betrieben solche Chancen, jeweils annähernd gleich viele trauen sich aber kein eindeutiges Urteil zu. Rund jeder siebte Betrieb bezweifelt hingegen, dass die Ausbildung von Geflüchteten Chancen für die Wirtschaft bzw. den Fachkräftemarkt birgt.

Sich der Ausbildung Geflüchteter tatsächlich anzunehmen, bringt jedem zweiten Betrieb zufolge finanzielle Belastungen mit sich, die die Wirtschaft nur durch staatliche Unterstützungsleistungen stemmen kann (→ Abbildung 1, unterer Teil). Ein Drittel der Betriebe ist in dieser Frage unschlüssig. Jeder siebte Betrieb sieht die Wirtschaft hingegen durchaus in der Lage, die Ausbildung Geflüchteter ohne staatliche Finanzleistungen bewältigen zu können.

Abbildung 1

Betriebliche Positionen zur Bedeutung der Ausbildung Geflüchteter und ihrer Durchführung (Angaben in %)



* Abweichungen von 100 Prozent sind rundungsbedingt.

Anmerkung: Die in der Befragung angebotenen sechs Antwortmöglichkeiten (von ‚1=stimme überhaupt nicht zu‘ bis ‚6=stimme voll und ganz zu‘) wurden zu Darstellungszwecken zu drei Stufen zusammengezogen.

Quelle: BIBB-Projekt 2.1.305 (gewichtete Daten; Fallzahl zwischen $n=1.428$ und $n=1.529$ → Info-Kasten 2)

Ob Betriebe oder außerbetriebliche Bildungseinrichtungen besser geeignet seien, die Ausbildung von Geflüchteten durchzuführen, ist für gut 40 Prozent der befragten Betriebe unentschieden. Knapp jeder fünfte Betrieb gibt außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen den Vorrang.

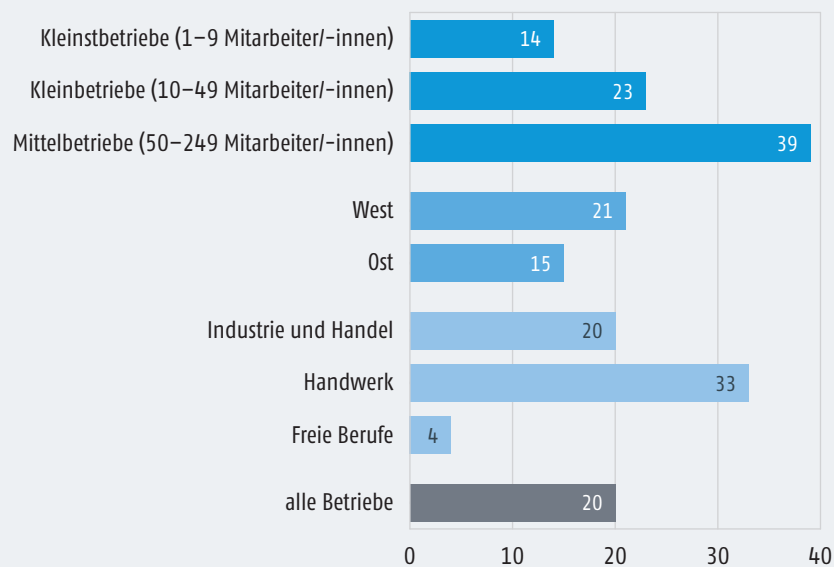
Dieser Gruppe steht eine mit rund 40 Prozent doppelt so große Gruppe gegenüber, die in Betrieben den kompetenteren Lernort für die Ausbildung Geflüchteter sieht.³

3.2 Welche Betriebe auf Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen wurden

Das Engagement, mit dem die Herausforderungen von unterschiedlichster Seite angegangen werden, Geflüchteten Zugang zu beruflicher Qualifizierung zu ermöglichen, verdeutlichen die nachfolgenden Befunde: Jeder fünfte Klein- und Mittelbetrieb berichtete, in den zurückliegenden zwölf Monaten⁴ auf Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen worden zu sein (→ Abbildung 2).⁵ Die Anfragen gingen besonders oft von den zuständigen Stellen bzw. Kammern aus; rund 40 Prozent der kontaktierten Betriebe wurden von dieser Seite angesprochen. Die örtliche Arbeitsagentur oder das Jobcenter wandte sich an knapp 30 Prozent der kontaktierten Betriebe (Mehrfachnennungen waren möglich); jeder vierte Betrieb wurde von einer Hilfsorganisation angesprochen, fast genauso viele von Privatpersonen. Jeder siebte kontaktierte Betrieb gab an, dass sich Geflüchtete direkt mit der Frage nach Ausbildungsmöglichkeiten an ihn gewandt hätten. In einem kleineren Teil der angesprochenen Betriebe (knapp 6%) kam die Frage nach Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete aus den Reihen der eigenen Mitarbeiter/-innen. Aber auch viele andere Stellen, wie Bildungswerke, Jugendeinrichtungen, berufsbildende Schulen, Stadt- und Gemeindeverwaltungen, gingen auf die Betriebe zu, um Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete zu akquirieren.

Abbildung 2

Anteil der Betriebe, der auf Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen wurden, nach Strukturmerkmalen (Angaben in %)



Quelle: BIBB-Projekt 2.1.305 (gewichtete Daten; Fallzahl zwischen $n = 1.515$ und $n = 1.533$)

³ Tendenziell sind die befragten Betriebe zudem der Ansicht, dass die Vielzahl rechtlicher Vorschriften die Ausbildung Geflüchteter erschwert. Auf eine differenziertere Darstellung wird jedoch verzichtet, da sich ein Fünftel der befragten Betriebe nicht in der Lage sah, sich diesbezüglich zu äußern.

⁴ Bezogen auf den Befragungszeitpunkt, der zwischen Mitte Januar und Mitte März 2016 lag.

⁵ Knapp die Hälfte dieser Betriebe wurde darüber hinaus auch auf Praktikumsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen. Knapp sechs Prozent der befragten Betriebe gaben an, ausschließlich mit der Frage nach Praktikumsmöglichkeiten kontaktiert worden zu sein. Insgesamt erhielt damit gut ein Siebtel der Betriebe Anfragen zu Praktikumsmöglichkeiten für Geflüchtete.

Inwieweit Einrichtungen und Einzelakteure Potenziale und Chancen zur Ausbildung Geflüchteter sehen, variiert offenbar mit bestimmten Betriebsmerkmalen. So berichten größere Betriebe deutlich häufiger als kleinere, im zurückliegenden Jahr auf Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen worden zu sein. Auch die Region spielt eine Rolle. Betriebe aus Westdeutschland berichteten etwas häufiger als Betriebe aus Ostdeutschland, dass ihnen diese Frage gestellt wurde. Der Unterschied dürfte in Teilen auf die unterschiedliche Größenstruktur der Betriebe im östlichen und westlichen Landesteil zurückgehen.

Die auffälligsten Unterschiede zeigen sich zwischen Betrieben der drei hier berücksichtigten Bereiche Industrie und Handel, Handwerk sowie Freie Berufe. Während mit jedem fünften befragten Betrieb aus Industrie und Handel und sogar jedem dritten befragten Betrieb des Handwerks Kontakt aufgenommen wurde, um Geflüchtete in Ausbildung zu bringen, berichtete nur knapp jeder zwanzigste Betrieb der Freien Berufe über solche Anfragen. Auch hier dürften Unterschiede in der Größenstruktur eine gewisse Rolle spielen.

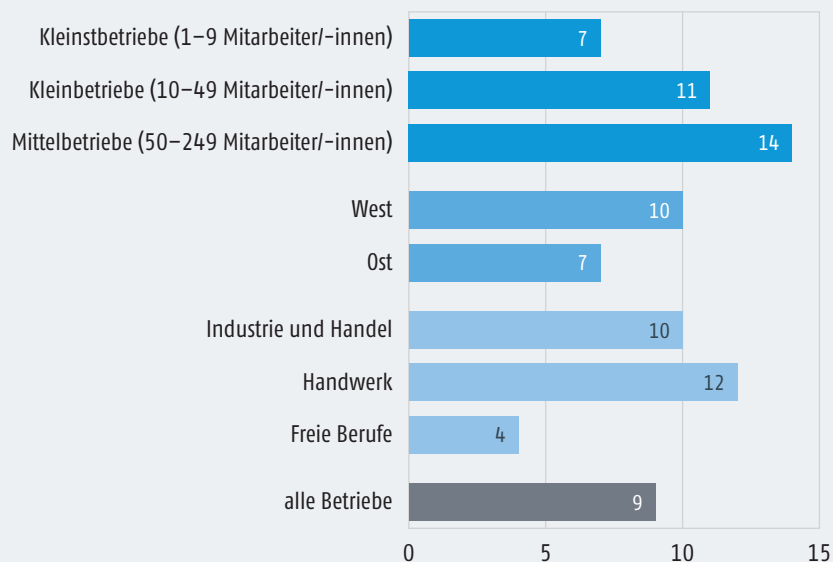
3.3 Welche Betriebe selbst Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angeboten haben

Betriebe werden aber nicht nur von außen um Engagement in der Ausbildung Geflüchteter er sucht; einige zeigen auch eigenes Engagement.

Knapp zehn Prozent der befragten Klein- und Mittelbetriebe haben von sich aus Ausbildungs- und/oder Praktikumsmöglichkeiten⁶ für Geflüchtete angeboten (→ Abbildung 3). Knapp jeder zweite dieser Betriebe wurde auch von außen auf Ausbildungs- oder Praktikumsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen⁷, bei gut jedem zweiten war das hingegen nicht der Fall.

Abbildung 3

Anteil der Betriebe, der auf eigene Initiative Ausbildungs-/Praktikumsmöglichkeiten für Geflüchtete angeboten hat, nach Strukturmerkmalen (Angaben in %)



Quelle: BIBB-Projekt 2.1.305 (gewichtete Daten; Fallzahl zwischen $n=1.506$ und $n=1.520$ → Info-Kasten 2)

⁶ Von einer getrennten Erfassung wurde abgesehen.

⁷ Aus den erhobenen Daten geht allerdings nicht die zeitliche Abfolge hervor.

Erste Anlaufstelle, solche Angebote zu unterbreiten, waren die örtliche Arbeitsagentur oder das Jobcenter; mehr als die Hälfte der Betriebe, die Geflüchteten Chancen auf einen Ausbildungs- oder Praktikumsplatz eröffnen wollen, hat diese Stellen kontaktiert. Auf zuständige Stellen bzw. Kammern sowie auf Hilfsorganisationen ist jeweils jeder vierte Betrieb mit seinem Angebot zugegangen (Mehrfachnennungen möglich). Andere Stellen wurden von einem Drittel der Betriebe aufgesucht; die Spannweite reicht hier von privat in der Flüchtlingshilfe engagierten Personen über die Stadtverwaltungen und Ausländerämter bis hin zur direkten Kontaktaufnahme mit Flüchtlingsunterkünften und Erstaufnahmestellen.

Allerdings ist das Engagement nicht bei allen Betrieben gleich ausgeprägt (→ Abbildung 3). Mittelbetriebe zeigten sich häufiger von sich aus zur Ausbildung von Geflüchteten bereit als Kleinst- und Kleinbetriebe. Ferner sind Betriebe aus Industrie und Handel sowie aus dem Handwerk deutlich häufiger als Betriebe der Freien Berufe mit Ausbildungs- und Praktikumsangeboten an externe Stellen herangetreten; die unterschiedliche Größenstruktur der Betriebe in den einzelnen Zuständigkeitsbereichen dürfte hier eine gewisse Rolle spielen. Die regionalen Unterschiede sind hingegen relativ gering und dürften ebenfalls auf unterschiedliche Größenstrukturen zurückgehen.

3.4 Wie oft Ausbildungsverhältnisse mit Geflüchteten zustande kamen

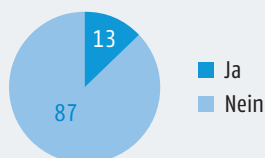
Das vielseitige Engagement zeigt Erfolge, wenn auch gegenwärtig noch erst in Teilen. Denn obwohl jeder fünfte Betrieb in den letzten zwölf Monaten auf Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen wurde und knapp jeder zehnte Betrieb (zusätzlich oder ausschließlich) von sich aus in diesem Zeitraum solche Möglichkeiten angeboten hat, berichten nur wenige Betriebe über zustande gekommene Ausbildungsverhältnisse mit Geflüchteten.

Externe Anfragen haben in jedem achten der kontaktierten Betriebe⁸ dazu geführt, einen oder mehrere Geflüchtete als Auszubildende einzustellen (→ Abbildung 4a). In den meisten Fällen wurde die Ausbildung vor dem Befragungszeitpunkt aufgenommen; einige davon hatten allerdings zum Befragungszeitpunkt keinen Bestand mehr.⁹

Die von Betrieben selbst bei entsprechenden Stellen gemeldeten Ausbildungs- und Praktikumsangebote für Geflüchtete fanden nur selten Resonanz. Bei weniger als jedem zehnten dieser Be-

Abbildung 4a

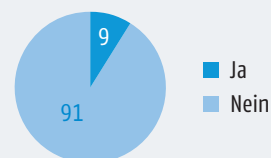
Betriebe, die extern auf Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen wurden, nach Zustandekommen von Ausbildungsverhältnissen (Angaben in %)



Quelle: BIBB-Projekt 2.1.305
(gewichtete Daten; n = 306)

Abbildung 4b

Betriebe, die von sich aus Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angeboten haben, nach Rückmeldungen auf diese (Angaben in %)



Quelle: BIBB-Projekt 2.1.305
(gewichtete Daten; n = 136)

⁸ Gemeint sind hier wieder die 20 Prozent aller befragten Betriebe, die angaben, von außen auf Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen worden zu sein. Diese bilden im folgenden Abschnitt die Prozentierungsbasis.

⁹ Aufgrund der geringen Fallzahl wird auf Angaben von Absolut- oder Prozentwerten verzichtet.

etriebe meldeten sich Ausbildungsinteressenten (→ Abbildung 4b). Und auch dann ist nicht immer ein Ausbildungsverhältnis mit einem Geflüchteten daraus hervorgegangen.¹⁰

Häufiger erhielten die Betriebe hingegen Nachfragen zu angebotenen Praktikumsmöglichkeiten. Gut jeder vierte Betrieb, der sich mit einem solchen Angebot an externe Stellen gewandt hatte, berichtete darüber, dass sich Interessenten gemeldet hätten. Allerdings mündeten die Nachfragen auch hier nur bedingt in konkrete Praktikumsphasen ein, und nur in Ausnahmefällen wurden Geflüchtete nach Abschluss des Praktikums in ein Ausbildungsverhältnis übernommen.

Zieht man die Befunde zusammen, so haben in den letzten zwölf Monaten knapp drei Prozent aller der hier befragten Klein- und Mittelbetriebe Ausbildungsverträge mit Geflüchteten geschlossen. Der Anteil liegt bei den befragten Handwerksbetrieben höher (knapp 6%) als bei den befragten Betrieben aus Industrie und Handel (knapp 2%) und den Freien Berufen (etwas über 1%).

¹⁰ vgl. Fußnote 9

4 Fazit

Die hier vorgestellten Ergebnisse sprechen dafür, dass die befragten Betriebe den Zugang von Geflüchteten in Ausbildung nicht nur als eine wichtige, sondern vielfach auch als ihre eigene Aufgabe ansehen. Von jedem zehnten Betrieb wurde diese Aufgabe bereits dergestalt offensiv angegangen, dass sie selbst externen Stellen gegenüber signalisiert haben, Geflüchteten Ausbildungs- und/oder Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen. Andere Betriebe sind diesen Schritt zwar (noch) nicht gegangen, haben aber an sie gerichtete Anfragen zum Anlass genommen, Geflüchtete als Auszubildende einzustellen oder einstellen zu wollen.

Das auf die eine oder andere Weise von den befragten Betrieben gezeigte Engagement mag auf den ersten Blick verhalten erscheinen. Berücksichtigt man hingegen, dass die Ausbildung von Geflüchteten für die große Mehrheit der Betriebe eine gänzlich neue Herausforderung mit vielen Unwägbarkeiten darstellt, so stellt sich das Engagement in einem etwas anderen Licht dar. Darüber hinaus ist bei der Einordnung der vorgestellten Ergebnisse die besondere Struktur der hier befragten Betriebe zu berücksichtigen. Den präsentierten Ergebnissen liegen ausschließlich die Angaben von klein- und mittelständischen Betrieben ausgewählter Berufs- bzw. Wirtschaftsbereiche zugrunde. Einige dieser Bereiche stellen dabei vergleichsweise hohe (fach-)sprachliche Anforderungen (wie beispielsweise die berücksichtigten Bereiche Versicherung, Elektrotechnik und Zahnmedizin). Zwar wurde das Thema Sprache in der vorliegenden Erhebung nicht explizit thematisiert; allerdings verweisen Befunde aus der jüngsten DIHK-Ausbildungsumfrage (vgl. DIHK 2016, S. 24 f.) darauf, dass für Betriebe das berufliche Sprachniveau ein wichtiges Kriterium dafür ist, Geflüchtete ausbilden zu können (vgl. hierzu auch MEYER 2014, und für die Integration Geflüchteter in Beschäftigung FALCK u. a. 2016).

Darüber hinaus bringt die Ausbildung von Geflüchteten, trotz vereinfachter Zugangsregelungen, vielfach bürokratische Aufgaben mit sich, die teilweise auch deutlich über die unmittelbaren Ausbildungszusammenhänge hinausgehen (vgl. MEYER 2014). Gerade klein- und mittelständische Betriebe haben oft nicht die zeitlichen und personellen Ressourcen, um diese Aufgaben zu bewältigen. Dass die Ressourcenfrage ebenfalls für das betriebliche Engagement in der Ausbildung Geflüchteter von Bedeutung ist, zeigen die hier vorgestellten Befunde, wonach Mittelbetriebe häufiger als Kleinst- und Kleinbetriebe von sich aus Qualifizierungsmöglichkeiten für Geflüchtete angeboten haben. Auch die jüngste DIHK-Ausbildungsumfrage (2016) weist einen mit steigender Betriebsgröße zunehmenden Anteil an Betrieben aus, die Geflüchtete ausbilden (vgl. ebd., S. 24).

Nicht zuletzt dürfte aber auch die Unsicherheit darüber, welche Einrichtung die richtige Anlaufstelle ist, um die Bereitschaft zur Ausbildung Geflüchteter zu signalisieren, eine Rolle spielen, den gering anmutenden Anteil unter den befragten Betrieben zu erklären, der von sich aus Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angeboten hat. Die Bandbreite der von den Betrieben genannten Stellen, an die sie sich mit entsprechenden Angeboten gewandt haben, legt dies zumindest nahe.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass sich Betriebe bei der Ausbildung von Geflüchteten mit einem vielschichtigen und komplexen Geflecht an Herausforderungen und Hürden konfrontiert sehen. Dass sich ein Teil der Betriebe trotzdem in der Ausbildung Geflüchteter engagiert, ist daher – insbesondere auch in Hinblick auf die noch zu stemmenden Integrationsaufgaben – als ermutigend einzuordnen.

Quellenangaben

- ALLIANZ FÜR AUS- UND WEITERBILDUNG (AAW) (o.J.): Gemeinsam für Perspektiven von Flüchtlingen – URL: www.aus-und-weiterbildungsallianz.de/AAW/Redaktion/DE/Downloads/gemeinsam-fuer-perspektiven-von-fluechtlingen.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (Stand: 07.07.2016)
- BAUER, Angela; SCHREYER, Franziska (2016): Sinnvoll ist Unterstützung über Volljährigkeit hinaus – Ausbildung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. IAB Kurzbericht 13/2016. Nürnberg
- BERGMAIR, Anna (2016): Junge Flüchtlinge ausbilden – Ein Projekt der IHK Schwaben. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 45 (2016) 4, S. 42–43
- BRAUN, Frank; LEX, Tilly (2016): Berufliche Qualifizierung von jungen Flüchtlingen. Eine Expertise. München
- BRÜCKER, Herbert u. a. (2016): Geflüchtete Menschen in Deutschland – eine qualitative Befragung. IAB-Forschungsbericht 9/2016. Nürnberg
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (BMBF); BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (BA), ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS (ZDH): Gemeinsame Pressemitteilung vom 5. Februar 2016 – URL: www.zdh.de/fileadmin/user_upload/themen/Bildung/Fluechtlinge/160205_Gemeinsame_Presseerklaerung_BMBF_BA_ZDH_Ausbildung_Fluechtlinge.pdf (Stand: 07.06.2016)
- BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE (BAMF) (2016): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe: Juli 2016 – URL: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-juli-2016.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 10.08.2016)
- DEUTSCHER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMERTAG (DIHK) (2016): Ausbildung 2016. Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung. Berlin
- EILERS, Silke u. a. (2016): Integration von Flüchtlingen in den deutschen Arbeitsmarkt. Mannheim
- ESSER, Hartmut (2001): Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapiere – Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40 – URL: <http://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/wp/wp-40.pdf> (letzter Abruf: 03.06.2016)
- FALCK, Oliver u. a. (2016): Arbeitsmarktchancen von Geflüchteten. Ifo Schnelldienst 69 (2016) 4, S. 83–85
- GRANATO, Mona u. a. (2016): Wege zur Integration von jungen Geflüchteten in die berufliche Bildung – Stärken der dualen Berufsausbildung in Deutschland nutzen. BIBB-Fachbeitrag im Internet – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/8033 (Stand: 30.07.2016)
- JOHANSSON, Susanne; SCHIEFER, David; ANDRES, Nora (2016): Was wir über Flüchtlinge (nicht) wissen. Der wissenschaftliche Erkenntnisstand zur Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland. Eine Expertise im Auftrag der Robert Bosch Stiftung und des SVR-Forschungsbereichs. Berlin
- MEYER, Frauke (2014): „Das ist für uns schon ein Experiment“. Erfahrungen von Ausbilderinnen und Ausbildern mit jungen Flüchtlingen in der dualen Ausbildung. Hamburg
- SCHIER, Friedel (2016): Empfehlungen zur „Beruflichen Qualifizierung von Flüchtlingen“. Eine kursorische Sichtung von drei aktuellen Stellungnahmen. Berufs- und Wirtschaftspädagogik online (bwpat) Juli 2016 – URL www.bwpat.de/rezensionen (Stand: 08.08.2016)

- SCHREYER, Franziska; BAUER, Angela; KOHN, Karl-Heinz P. (2015): Betriebliche Ausbildung von Geduldeten. Für den Arbeitsmarkt ein Gewinn, für die jungen Fluchtmigranten eine Chance. IAB-Kurzbericht 1/2015
- TROLTSCH, Klaus (2016): Betriebliche Ausbildungsbeteiligung – Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik zur Ausbildungsbeteiligung. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016. Bonn, S. 309–313
- WORBS, Susanne; BUND, Eva (2016): Qualifikationsstruktur, Arbeitsmarktbeteiligung und Zukunftsorientierung. Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge in Deutschland. BAMF Kurzanalyse Ausgabe 1/2016 – URL: www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Kurzanalysen/kurzanalyse1_qualifikationsstruktur_asylberechtigte.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 04.07.2016)



Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: (0228) 107-0

Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB** ▶

- ▶ Forschen
- ▶ Beraten
- ▶ Zukunft gestalten